



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfalen, das Land der "roten Erde", in der Dichtung

Weddigen, Otto

Minden, 1881

Die Mondnacht. Von W. Junkmann

urn:nbn:de:hbz:466:1-8987

So weit nur lebt und fühlet deutscher Sinn,
Ist deine Heimat, deutsche Dichterin!
Das Heimatrecht hat dir dein Sang errungen
Im Herz der Alten, in der Brust der Jungen! —

Emil Rittershaus.

Die Mondnacht.

Auffspringt aus dem Schlaf die eifrige Magd:
„Die Glocke schlägt, gewiß hat's getagt!“
Auf die Haide geht sie eilend hinaus,
Zu lesen die Reiser zum Mittag aus.

Die Haide so weit, die Haide so still,
Ist klar wie am Tag: der Mond scheint nur still.
Die Haid' hat ihr silbernes Kleid angethan,
So wallend und weit, wer mißt ihre Bahn?

Sie allein lebt auf Erden, sie feiert die Nacht;
Die Vögel verpaßten der Morgenwacht.
Das Haidekraut flüstert einander zu;
Die Bäume, der Weg sind in tiefster Ruh'.

Der Mond in der Bläue so strahlend weilt,
Als ob er bei ihr in Liebe verweilt;
Kein Wölkchen hemmt seinen schimmernden Pfad,
Tief unten nur Nacht sich gesammelt hat.

Die Maid sieht alles voll tiefstem Graus,
Sieht furchtsam zurück zum niedern Haus;
Das blickt so glänzend im Mondenschein,
Als lebt es nun auch nur für sich allein.

Da in der Helle ein Wagen erscheint:
Vier dunkle Rosse stürmen geeint;
Es kommt kein Klauschen, es tönet kein Huf,
Und niemand lenket, kein eifriger Ruf.

Und in die Wasser der Tiefe hinsprengt das Gespann,
Nicht rauschen, nicht kräuseln die Fläche begann;
Der Mond sieht wie sonst im Spiegel sich an:
Die Maid erstarret: da krähet der Hahn.

W. Junfmann.

Das Fegefeuer des westfälischen Adels.

Wo der selige Himmel, das wissen wir nicht,
Und nicht, wo der gräuliche Höllenschlund,
Ob auch die Wolke zittert im Licht,
Ob siedet und qualmet Vulkanes Mund;
Doch wo die westfälischen Edeln müssen
Sich sauber brennen ihr rostig Gewissen,
Das wissen wir alle, das ward uns kund.

8*